

einer kleinen, gediegenen Schrift „**Papier als Druckträger**“ (Dr. Sändig Verlagsgesellschaft, Leipzig, RM. 5,—) zusammengefaßt. Wir finden hier in allgemeinverständlicher Darstellung alle Druckpapierarten in ihrer physikalischen Zusammensetzung, ihren Festigkeitseigenschaften, Bedruckbarkeit, Undurchsichtigkeit, Flachliegung, Dehnung usw. behandelt. Darüber hinaus unterrichtet das Buch, das als ein ausgezeichneter Wegweiser den Papierfachleuten und Druckern sehr zu empfehlen ist, über Fehlerquellen, Behandlungsmöglichkeiten und Prüfmethoden für die Bedruckbarkeit. 20 Papiermuster sind beigegeben.

W. G. O.

Zwei Firmengeschichten aus der Welt der Feinkeramik. Prof. Dr. Wilhelm Vershofen, Wirtschaftswissenschaftler von besonderen Graden, Gründer und Leiter des Nürnberger Instituts für Wirtschaftsbeobachtung der deutschen Fertigware und der Gesellschaft für Konsumforschung, ist ein Mann, in dessen lehrender, forschender, organisatorischer und schreibender Tätigkeit sich Wissenschaft und Kunst organisch verknüpfen. Auch das deutsche Werbewesen verdankt ihm grundlegende und entscheidende Anregungen. Wer sich über Vershofens wissenschaftliche Lehr- und Forschungsarbeit, über seine gemeinwirtschaftlichen Auffassungen, über das für die Marktwirtschaft so wichtige Problem der von ihm begründeten und im Dienste der Werbeermessung stehenden Verbrauchsforschung unterrichten will, sei auf die von seinen Schülern herausgegebene „Festgabe für Wilhelm Vershofen“ (Nürnberg 1937) und vor allem auf das gediegene Gemeinschaftswerk „Marktwirtschaft und Wirtschaftswissenschaft“, eine Festgabe aus dem Kreise der Nürnberger Schule zum 60. Geburtstag von Wilhelm Vershofen, herausg. von Georg Bergler und Ludwig Erhard (Deutscher Betriebswirte-Verlag, Berlin) verwiesen. Hier soll heute von zwei neuen Schriften des Mannes selbst die Rede sein.

Wilhelm Vershofen ist mehr als 30 Jahre mit der deutschen Feinkeramik verbunden und gehört zu den besten Kennern der wirtschaftlichen Struktur und des organisatorischen Gefüges der deutschen Porzellanindustrie. Unlängst sind im **Bamberger Verlagshaus Meisenbach & Co., Bamberg**, zwei Schriften von ihm erschienen, die die Geschichte zwei der bedeutend-

sten deutschen Porzellanfabriken behandeln. In der einen: „**Tat und Vorbild, 125 Jahre C. M. Hutschenreuther**“ wird auf Grund familiengeschichtlicher Hinterlassenschaften, archivalischen Materials, kulturgeschichtlicher und fabrikationstechnischer Studien eine einprägsame Geschichte dieses hervorragenden Unternehmens geboten, eines Unternehmens, das von Carl Magnus Hutschenreuther im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts nach langen Bemühungen um Erteilung der nachgesuchten Konzession mit wenigen Arbeitern in Hohenberg in der bayerischen Ostmark gegründet wurde und in der Neuzeit zum modernen rationalen Betrieb mit etwa 450 Gefolgschaftsmitgliedern aufgestiegen ist, der es in seiner Warenqualität getrost mit den berühmtesten Manufakturen im In- und Auslande aufnehmen kann. Vershofen gibt ein eindrucksvolles Bild dieser genealogisch, kulturgeschichtlich und wirtschaftlich interessanten Entwicklung. — Gleiches, d. h. was die Gediegenheit und den lebendigen Tenor der Darstellung anbetrifft, wäre auch von der zweiten Schrift des Verfassers: „**Figurine und Fadenführer**“, der Werkstoff Porzellan in der 180jährigen Geschichte der Porzellanfabrik zu Kloster Veilsdorf, 1760—1940, zu sagen. Auch sie ist eine aufschlußreiche Geschichte eines bedeutsamen, von Prinz Friedrich Wilhelm Eugen von Sachsen-Hildburghausen — dem Prinzen ohne Apanage — gegründeten Unternehmens, dessen Erzeugnisse aus der Kulturgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts nicht fortzudenken sind. In den letzten 50 Jahren hat sich die Veilsdorfer Fabrik, vor allem durch die Herstellung technischen Porzellans für das Spinnereigewerbe und für die elektrotechnische, chemische und sanitäre Industrie erfolgreich betätigt. Angesichts der Vielfalt und Eigenheit ihrer Erzeugnisse, ihrer technischen Leistungen und ihrer Bedeutung für das Zeitalter der Industrie ist hier neben den historischen Fakten größeres Gewicht auf die Schilderung des Werkstoffes Porzellan und seiner fabrikationstechnischen Einzelheiten gelegt worden. Beide Schriften, die wir den Werbefachleuten empfehlen, zeichnen sich nicht nur durch historische Gewissenhaftigkeit aus, sie sind Musterbeispiele firmengeschichtlicher Darstellung, die durch Liebe zu den Gegenständen und gewinnende Anschaulichkeit den Leser zu fesseln vermögen.

Walther G. Oschilewski

Jetzt in Hannover
eine Großauflage Morgenzeitung
die neue traditionsreiche
einzigste Morgenzeitung
Keine Werbung ohne
Kurier-Tageblatt